

von Preßburg 907 veranstaltete das Land Niederösterreich eine Ausstellung und eine Tagung, deren Vorträge den Großteil dieses Zeitschriftenbandes einnehmen. Bedauerlich ist das weitgehende Ausbleiben der Kooperation aus Ungarn. Herwig WOLFRAM, Das Ostfränkische Reich vom Vertrag von Verdun bis zur Schlacht von Pressburg (S. 9–23), und Karl BRUNNER, Die „dunkle“ Zeit zwischen den Schlachten – Niederösterreich 907–955 (S. 24–33), stecken den politischen und sozialen Rahmen ab. – Roman ZEHETMAYER, Studien zum Adel im spätkarolingischen Niederösterreich: Politischer Handlungsspielraum, Herrschaftsrechte und Gefolgschaft (S. 34–57), untersucht die Ressourcen der im Grenzland begüterten Adeligen, die kaum Schenkungen an die Kirche tätigten, aber eine schlagkräftige Mannschaft, auch als Vasallen, aufbieten konnten, und sucht nach gelegentlich erkennbaren Hinweisen auf gemeinsames Handeln als Interessengemeinschaft. – Roman DEUTINGER, Die Schlacht bei Pressburg und die Entstehung des bayerischen Herzogtums (S. 58–70), wendet sich gegen die traditionelle und auch in anderen Beiträgen des Bandes rezipierte Sicht eines bruchlosen Einrückens Arnulfs „des Bösen“ in die Machtposition seines bei Preßburg gefallenen Vaters und führt die Etablierung seines Herzogtums erst auf den Ausgleich mit König Heinrich I. zurück. – Bernhard ZELLER, Grenz- und Grauzonen im Osten des ostfränkisch-ottonischen Reiches von Konrad I. bis Otto I. (S. 71–91), vergleicht die politischen und kriegerischen Verhältnisse beiderseits der Grenzen Sachsens und Bayerns und stellt Überlegungen zum Inhalt des *marchio*-Titels an. – Walter POHL, Die Rolle der Steppenvölker im frühmittelalterlichen Europa (S. 92–102), zeichnet ein großflächiges, aber differenziertes Bild der Reiterkulturen und ihrer Wechselbeziehungen mit den benachbarten Reichen. – Richard CORRADINI, Das Bild der Ungarn in den *Annales Fuldenses* und bei Johannes Aventinus (S. 103–149), analysiert die Arbeitsweise Aventins zwischen gewissenhafter Quellensammlung und zielorientierter Darstellung, druckt die Passagen über die Schlacht aus seinen *Annales ducum Boiariae* und der Bayerischen Chronik und führt die Untersuchung der mehr oder weniger zeitnahen annalistischen Vorlagen und ihres Umfelds gegen die editorischen Konstruktionen auf die Hss. zurück. – Maximilian DIESENBERGER, Die Steppenreiter aus dem Osten – Eine exegetische Herausforderung (S. 150–168), bespricht die an einen Bischof von Verdun gerichtete *Epistola de Hungariis* aus dem 10. Jh. (Migne PL 131 Sp. 963–968), deren Autor nachweist, daß es sich bei den Ungarn nicht um Gog und Magog, sondern um „einst“ während einer Hungersnot aus Pannonien Vertriebene handelt, die Rache nehmend zurückkehrten. – Béla TORMA, Das Kriegswesen der Ungarn im Spiegel der Schlacht bei Pressburg im Jahre 907 (S. 169–193), scheint Generalstabspläne rekonstruieren zu wollen und berechnet die Marschleistungen mit und ohne „Feindberührung“. – Weitere Beiträge kommen von archäologischer Seite: Martin OBENAU, Ostösterreich – Ein Grenzraum im 9. und 10. Jahrhundert aus archäologischer Sicht (S. 194–218), gibt einen die Ungarn einbeziehenden Überblick, während sich Celine WAWRUSCHKA, Frühmittelalterliche Siedlungsstrukturen in Niederösterreich im 9. und 10. Jahrhundert (S. 219–248), für die zeitliche Einordnung der Siedlungsplätze im Land v. a. auf die Keramik stützt. – Jiří MACHÁČEK, Großmähren, das Ostfränkische Reich und der Beginn des Staatsbildungsprozesses in Ostmitteleuropa – Archäologische Perspektiven (S. 249–282),